

Jungtieraufzucht in der Schafhaltung

Stand: Dez. 2021



Abb. 1 Für die Geburt und die Zeit danach ist ein sauberer, trockener und zugluftfreier Bereich erforderlich. (Bild: Frau Köppl)

Gesunde, vitale, widerstandsfähige und frohwüchsige Lämmer sind das Ziel der Milch- oder Mutter-schafhaltung. Dieses Merkblatt widmet sich den Jungtieren. In der Haltung, Fütterung und im Management sowie der Tiergesundheit wird der Grundstein für die spätere Leistungsbereitschaft eines Jungschafes bzw. für eine optimale Schlachtkörperqualität gelegt.

Hinweis: Die gesetzlichen Vorgaben für die Haltung laut EU-Richtlinie (Bio) und Bundestierschutzgesetz sind zu berücksichtigen. Die 1. Tierhaltungsverordnung ist in der aktuellen Fassung unter <https://www.ris.bka.gv.at> abrufbar.

Vor der Geburt

Bereits beim Decken sollten die Muttertiere optimal konditioniert sein (Body Condition Score 2,5-3). Bei Bedarf sollte schon rechtzeitig vorher eine Klauenkorrektur und eine Parasitenbehandlung durchgeführt werden. Eine energiereiche Fütterung (Flushing) ist zwei Wochen vor und maximal zwei Wochen nach Deckbeginn sinnvoll. Eine längere und/oder spätere Flushing-Fütterung ist nicht zu empfehlen, da diese dann zu einer höheren embryonalen Sterblichkeit führen kann. Nach dem Trockenstellen verändert sich der Stoffwechsel der Schafe. Im letzten Trächtigkeitsmonat ist das Pansenvolumen durch das Fötenwachstum extrem eingeschränkt. Deshalb ist eine energiereichere Ration notwendig. Vor der Geburt gilt es, die Tiere optimal mit Mineralstoffen zu versorgen, den Stall auszumisten und ggf. Schutzimpfungen durchzuführen. Eine ausreichende (aber auch nicht zu lange) Trockenstehzeit von ca. 8 Wochen ist für die Kolostrumqualität entscheidend.

Jungschafe sollten nicht unter 40 kg Lebendgewicht erstmals gedeckt werden.

Hinweis: Nähere Informationen zum Body Condition Score erhalten Sie in der ÖBSZ Broschüre „Grundlagen der Schafhaltung“.

Rund um die Geburt

Die Geburt ist ein sensibler Zeitraum, in welchem sich der Stoffwechsel der Muttertiere umstellt. Daher ist eine regelmäßige Kontrolle des Body Condition Score wichtig.

Für die Geburt und die Zeit danach ist ein sauberer, trockener und zugluftfreier Bereich erforderlich. In den ersten zwei Stunden nach der Geburt muss eine entsprechende Biestmilchaufnahme sichergestellt werden. Insgesamt sollten mindestens 150 bis 250 ml (auf mehrere Portionen verteilt) aufgenommen werden. Kurz nach der Geburt können noch die Antikörper aus der Biestmilch den Darm des Lamms passieren, weshalb eine rechtzeitige Verabreichung von Kolostrum wichtig ist. Nur so kann eine vorübergehende passive Immunität gegen Krankheiten aufgebaut werden, bis sich die eigene Immunabwehr des Lammes im Laufe der ersten drei Lebenswochen ausgebildet hat. Innerhalb dieses Zeitfensters kann es fallweise zu Jungtierausfällen, aufgrund unzureichender Biestmilchversorgung, kommen. Sollte ein Muttertier keine oder zu wenig Biestmilch haben, empfiehlt es sich auf Biestmilch von anderen (älteren) Muttertieren aus dem Bestand zurückzugreifen, welche im Vorfeld in kleinen Portionen eingefroren wurde.



Abb. 2 Mütter und Lämmer werden zum Zwecke der einfacheren Kontrolle nach der Geburt in eine Ablambbuch separiert. (Bild: LV Schafe ÖÖ)

Muttergebundene Aufzucht – bis zum Absetzen von der Milch

Bei der muttergebundenen Aufzucht gilt es, auf eine ausreichende Milchversorgung der Lämmer zu achten. Aufgrund der häufig schlechteren Übersichtlichkeit bei großen Gruppen ist es daher notwendig, mehr Zeit für die Tierbeobachtung und Kontrolle der Lämmer einzuplanen. Aus diesem Grund wird diese Aufzuchtform vor allem auf Betrieben mit kleineren Einzelgruppen oder auf Betrieben mit asaisonaler Ablammung praktiziert. Schon beim Stallneu- oder -umbau sollte berücksichtigt werden, ob die Ablammungen saisonal oder asaisonal erfolgen werden, um das Platzangebot entsprechend anpassen zu können.

In den ersten Tagen müssen die Euter der Muttertiere täglich kontrolliert werden. Dies gilt insbesondere für Tiere mit Einlingen. In der Praxis werden Schafe eines Milcherzeugungsbetriebs nach der Biestmilchphase mindestens einmal pro Tag im Melkstand gemolken. Durch „Milchräuber“ und ältere Lämmer kann es zu Zitzenverletzungen kommen, weshalb die Euter weiterhin täglich kontrolliert werden müssen. In der Mutterschafhaltung werden die Mütter und Lämmer nach der Ablammung in eine Ablambbuch separiert, wodurch eine Kontrolle einfacher möglich ist. Um Stress für die Schafe zu vermeiden, muss Sichtkontakt zur Herde bestehen bleiben. Aus Hygiene- und Überichtsgründen wird vor allem für die Mutterschafhaltung eine Schur zum Trockenstellen oder direkt in den ersten Tagen nach der Geburt (mit etwas mehr Stress verbunden) empfohlen.

Mit fünf Wochen können die Lämmer bereits über Nacht von den Müttern getrennt werden. Dadurch ist ein vollständiges Absetzen meist mit einem Alter von circa sechs bis acht Wochen und einem Lebendgewicht von mindestens 15 kg möglich.

Bei der muttergebundenen Aufzucht ist es empfehlenswert, den Lämmern bis zum Absetzen einen eigenen Fressbereich zur Verfügung zu stellen (Lämmerschlupe). Die Abtrennung sollte dabei durch

Hürden mit 20 bis 24 cm Durchschlupföffnungen erfolgen. Idealerweise sind Höhe und Breite des Schlupfes verstellbar, um sie an die Größe und das Wachstum der Tiere anpassen zu können. So können die Lämmer ungestört Kraft- und Grundfutter bester Qualität aufnehmen. Dieser Fressplatz soll so gestaltet sein, dass das Hineinsteigen in den Trog und die daraus resultierende Futtermittelverschmutzung verhindert werden können. Auch in diesem Bereich sollte eine Tränke installiert werden. Gerne wird der Lämmerschlupf von den Jungtieren auch als Rückzugsort zum Ruhen genutzt.



Abb. 3 Bei der muttergebundenen Aufzucht sollte den Lämmern bis zum Absetzen ein eigener Fressplatz zur Verfügung stehen (Lämmerschlupf). (Bild: LK OÖ)

Mutterlose Aufzucht – bis zum Absetzen von der Milch

In der Milchschaafhaltung ist die mutterlose Aufzucht die Methode der Wahl. Dies hat zwei Gründe: Zum einen kommen sehr viele Lämmer (saisonal) auf die Welt, zum anderen soll die Milch zeitnah an

die Molkerei geliefert und die Euter geschont werden.

Die Lämmer werden nach der Biestmilchphase von den Müttern abgesetzt und idealerweise, wenn möglich, in einem separaten Stall untergebracht. Die Temperatur sollte 10 Grad Celsius nicht unterschreiten, da die Lämmer schnell unterkühlen. Je nach Arbeitswirtschaft und Platzangebot werden verschiedene Tränkeverfahren praktiziert.

Warm- und Sauertränke

Warmtränke

Bei der Warmtränke gilt es eine Temperatur von 39 Grad Celsius einzuhalten und es muss darauf geachtet werden, dass nicht zu viel Milch auf einmal aufgenommen wird. Zu große Abstände zwischen den Mahlzeiten bzw. das Angebot von zu großen Mengen pro Tränkevorgang ist zu vermeiden, da es die Lämmer veranlasst, zu gierig bzw. zu viel auf einmal zu trinken. Dies könnte zu Verdauungsstörungen führen. Mehrere kleine Portionen am Tag sind daher ratsam. Die Fütterung sollte in den ersten Lebenswochen mindestens drei- bis viermal am Tag erfolgen, wobei zu Beginn ca. 0,2 l pro Tränkevorgang verabreicht werden sollen.

Der hohe Energie- und Arbeitsaufwand ist ein Nachteil der Lämmeraufzucht mittels Warmtränke.

Die Warmtränke erfolgt in der Praxis entweder als Nuckeltränke, in der Rinne (rationiert) oder mittels ad libitum Tränkeautomat.

Kalte Sauertränke

Sowohl Tränke aus Milchpulver als auch Kuhmilch oder Milchaustauscher können sauer verabreicht werden. Da die Tränke kalt und säuerlich ist, nehmen die Lämmer pro Trinkvorgang weniger Milch auf. Die Milch ist durch die Säure leichter verdaulich. Die Tränke kann je nach Größe des Vorratsbehälters für bis zu drei Tage vorbereitet werden. Dabei muss aber täglich umgerührt und der Behälter im Sommer vor Fliegen geschützt werden. Die Dosierung der Ameisensäure zum Ansäuern hängt

in erster Linie von der Dauer der Bevorratung ab. Bei einer Bevorratung von einem Tag genügt ein Zusatz von 0,1 Prozent Ameisensäure (80-prozentig) zur Milch. Bei längerer Bevorratung sollten 0,3 Prozent Ameisensäure zugesetzt werden. Bei der kalten Sauertränke haben die Lämmer rund um die Uhr die Möglichkeit, Milch aufzunehmen, was am Ehesten der natürlichen Aufzucht der Lämmer bei der Mutter entspricht. Erfahrungen zeigen, dass die Aufnahme der Sauertränke bei einer Tränke-temperatur unter 15 Grad Celsius abnimmt, was zu einer schlechteren Entwicklung der Lämmer. Vorteil der Kalttränke ist ein geringerer Arbeits- und Energieaufwand.

Die kalte Sauertränke kann den Lämmern über Gummisauger oder via Rinnentränke verfüttert werden.

Mögliche Tränkeverfahren

Gummisauger - Nuckeltränke

Grundsätzlich sollte der Nuckel so gestaltet sein, dass eine gewisse Anstrengung zum Saugen erforderlich ist. Der Saugschlitz sollte in x-Form und nicht in +/-Form angebracht sein. Meist wird der Sauger bei der ad libitum Tränke (angesäuert) eingesetzt, so dass die Tiere ständig Zugang zur Tränkeeinrichtung haben. Um die Lämmer an den Gummisauger zu gewöhnen, ist es am besten, sie gleich nach der Geburt abzusetzen, bevor sie noch Erfahrung mit dem Saugen bei der Mutter gemacht haben. Andernfalls baut sich die Mutter-Kind-Beziehung auf und eine Umstellung an den Gummisauger ist oft sehr schwierig und mit großem Zeitaufwand verbunden. Beim unmittelbaren Absetzen nach der Geburt gilt es zu beachten, dass die warme Biestmilch mittels Flasche oder Eimer verabreicht werden sollte. Gummisauger können (meist in größerer Anzahl) im unteren äußeren Bereich von Tränkeeimern angebracht sein. In den Saugern ist ständig Tränke und sobald das Lamm den Sauger in den Mund nimmt, kann es zu trinken beginnen. Dabei müssen die Sauger regelmäßig auf ihre Dichtheit überprüft werden.

Bei Nuckeltränken wird zwischen Tränkeeimern und Tränkeautomaten unterschieden. Der Tränkeimer eignet sich besonders für kleinere Bestände bzw. kleinere Gruppen oder Einzeltiere. Auch zum Anlernen an den Tränkeautomaten ist er geeignet. In größeren Beständen ist der Tränkeimer als arbeitsintensiv einzustufen.

Rinnentränke

In Milchschaftbetrieben wird die Rinnentränke oftmals in kleineren Gruppen als rationierte Kalt- oder Warmtränke angeboten. Sie ist ebenfalls ein eher arbeitsintensives Verfahren. Dabei muss besonders darauf geachtet werden, dass die Lämmer nicht zu hastig trinken und es nicht zu Labmagenblähungen kommt.

Tränkeautomat

Beim Tränkeautomaten können je nach Fabrikat Milchaustauscher oder Vollmilch (Schaf- oder Kuhmilch) eingesetzt werden.

In der Praxis können am Tränkeautomaten bis zu 240 Lämmer ad libitum trinken. Dabei wird immer eine kleine Portion Milch frisch angerührt und warmgehalten. Es ist das physiologischste Tränkeverfahren. Für größere Bestände ist es meist das Verfahren der Wahl. Es ist jedoch mit hohen Investitionskosten verbunden.



Abb. 4 Der Tränkeautomat ist in größeren Beständen meist das Mittel der Wahl. (Bild: LK OÖ)

Nach der Milchphase

Mastlamm

Es sollte versucht werden, eine frühzeitige Aufnahme von Kraftfutter durch besondere Schmackhaftigkeit sicherzustellen. Bei reiner Milchmast (17 bis 27 kg) sollten die Kraftfuttermengen gering gehalten werden, bei der Mast von Lämmern (etwa 40 bis 50 kg) ist eine frühzeitige Gewöhnung an das Kraftfutter im Lämmerschluß unabdingbar. Um Wachstumseinbrüche zu vermeiden, sollte für Aufzuchtlämmer ab der zweiten/dritten Lebenswoche ebenfalls bereits Kraftfutter angeboten werden, damit diese bis zum Absetzen bis zu 400 Gramm Getreide pro Tag aufnehmen können. Mindestgehalte: 17 Prozent XP und 7 MJNEL

Zuchtlamm

In spezialisierten Milchproduktionsbetrieben werden auch Total-Misch-Rationen (TMR) für Lämmer eingesetzt. Die Lämmer sollen sich möglichst frühzeitig zu Wiederkäuern entwickeln, weshalb ihnen ab der zweiten Lebenswoche Heu zur freien Aufnahme angeboten wird. Der ständige Zugang zu frischem Trinkwasser muss gegeben sein. Auch Kraftfutter sollte frisch bereitgestellt werden, wobei das Getreide nicht zu fein geschrotet sein darf. Gequetschtes Getreide erweist sich als ideal, da die Struktur die Entwicklung der Pansenzotten fördert und die Tiere entsprechend speicheln und so eine Pansenacidose vermieden wird.



Abb. 5 Der ständige Zugang zu frischem Trinkwasser muss gegeben sein. (Bild: Frau Köppl)

Auch pelletiertes Futter wird gern gefressen. Ideal sind (Bio-)Kälberstarter, die geflockt sind.

Das Kraftfutter sollte mindestens 16 Prozent Rohprotein und eine Energiekonzentration von 6,5 MJ NEL oder 10,5 MJ ME/kg enthalten.

Die Lämmer werden mit mindestens 15 kg und im Alter von circa acht bis zehn Wochen von der Milch abgesetzt. Zu diesem Zeitpunkt fressen sie bereits 400 g Kraftfutter pro Tag und es muss entsprechend viel Grundfutter (Heu) zur Verfügung gestellt werden. Im vierten Lebensmonat sollte von den Milchschaflämmern ein Gewicht von 30 kg erreicht werden. Der Rohproteingehalt des Kraftfutters kann in dieser Phase – je nach Inhaltsstoffen des Grundfutters – auf bis zu 18 Prozent gesteigert werden.

Es wird empfohlen, einige Tiere monatlich als Stichprobe zu wiegen und auch die Futteraufnahme zu überprüfen. Ab dem fünften Lebensmonat kann die Aufzuchtintensität leicht reduziert werden. Steht bestes Grundfutter in dieser Zeit frei zur Verfügung, genügen circa 100 bis 200 g Kraftfutter je Tier und Tag. Übermäßige Fütterung – im Alter von fünf bis sieben Monaten – wirkt sich nachteilig auf die spätere Entwicklung, die Fortpflanzung und die Milchleistung in der ersten Laktation aus. Bei gutem Grundfutterangebot und entsprechender Kondition kann die Kraftfuttergabe mit fünf Monaten (circa 40 bis 45 kg Lebendgewicht) beendet werden und erst kurz vor dem Decken (Flushing als Energieschub) wieder begonnen werden.

Circa vier Wochen vor dem Ablammtermin sollte den Tieren täglich etwa 0,5 kg Gerste oder Milchleistungsfutter gefüttert werden (wobei die Menge nur langsam gesteigert werden soll), um den erhöhten Energiebedarf zu decken (Pansenvolumen durch die Embryonen eingeschränkt) und die Pansenzotten auf die Melkphase/Milchproduktionsphase, in welcher sie höhere Kraftfuttermengen erhalten, vorzubereiten.

Ein Auslauf wird in der Jungtieraufzucht absolut empfohlen, da für die Gesunderhaltung und positive Tierentwicklung neben dem Erkundungs- und

Spielverhalten der Lämmer auch Sonnenlicht eine wichtige Rolle spielt. Viel Bewegung fördert die Bänder und Sehnen und so die Ausbildung von einem stabilen Fundament.



Abb. 6 Ein Auslauf wird in der Jungtieraufzucht empfohlen. (Bild: Frau Köppl)

Management und Tiergesundheit

Lämmer sollten regelmäßig gewogen werden, um hinsichtlich des geplanten Decktermins und -gewichts die Gewichtszunahme zu beobachten und auch gegebenenfalls die Futterration anzupassen.

Das Schwanzkupieren bei weiblichen Zuchtlämmern – gemäß den jeweilig gültigen Richtlinien – ist eine wichtige hygienische Maßnahme.

Weitere Managementmaßnahmen sind regelmäßige Klauenpflege und die erste Schur als Jungschaf (ca. 5 Monate alt).

Die Hauptausfallsursache von Saug- und Aufzuchtämmern sind Durchfallerkrankungen, welchen durch gute Stallhygiene vorgebeugt werden kann.



Österreichischer Bundesverband für Schafe und Ziegen (ÖBSZ)

Dresdner Straße 89/B1/18, 1200 Wien | Tel.: +43 (0) 1334172140
office@oebisz.at, www.oebisz.at